

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

Alfred Adler

(Zum 100. Geburtstag des Begründers der Individualpsychologie)

Am 7. Februar sind hundert Jahre vergangen, seit einer der genialsten Schüler Sigmund Freuds, der ebenfalls in Wien geborene und dort wirkende Nervenarzt Alfred Adler, geboren wurde, dem es bestimmt war, das Werk seines Meisters in vielen Teilen zu ergänzen, zu korrigieren und auch zu erweitern... Bereits im Jahre 1911 distanzierte sich Alfred Adler eindeutig von seinem Lehrer Freud, indem er als Haupttriebfeder des menschlichen Handelns nicht mehr in erster und oberster Linie die Sexualität, sondern den Geltungstrieb des Einzelmenschen in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen rückte. Im Laufe seines Lebens, das am 25. Mai 1937 in der Emigration in Aberdeen ein jähes Ende fand, sind Adlers Hauptwerke «Studien über die Minderwertigkeit» (1907), «Über den nervösen Charakter» (1912) und «Menschenkenntnis» (1927/1954) entstanden. Sie wirkten so befruchtend und wesentlich auf die psychologische Wissenschaft und Praxis unseres Jahrhunderts ein, daß sie ihrerseits wiederum den Stamm einer neuen Schule bildeten, deren bedeutendster Vertreter Fritz Künkel war. Der schöpferischen Phantasie und eminent praktischen Begabung Künkels blieb es vorbehalten, die zuweilen etwas theoretischen und fragmentarischen Gedanken Alfred Adlers bis in die letzten Feinheiten hinein sinnvoll zu durchleuchten und für die klinische Verwendung nutzbar zu machen. Gegenüber Sigmund Freuds Psychoanalyse besitzt Adlers Individualpsychologie zweifellos den Vorteil der leichteren Anwendbarkeit wie auch jenen der größeren «Wahrscheinlichkeit». Nach dieser Lehre gründet letzten Endes alles irdische Verhalten des Menschen — und vor allem die Erlebnisse und die Erfahrungen aus seinem Arbeits- und Alltagscharakter — auf Machtstreben und Minderwertigkeitsgefühl. Die wirklichen oder die erträumten Paradiese der Erotik und der Sexualität jedoch bedeuten für die Mehrzahl nicht viel mehr als gelegentliche Ausflüge, aber nicht wohnbares Gelände, wobei freilich ihr überragender Einfluß auf das Unbewußte keineswegs geleugnet werden soll. Jedenfalls war der genialen Entdeckung Freuds, die in gewissen Fällen ins Schwarze traf, nicht jenes Merkmal einer Ganzheitsmethode eigen, auf die sich dann die Individualpsychologie in so hohem Maße beziehen konnte. Es war darum an der Zeit, daß Adler und Künkel ihre längst fällige Ergänzung vornahmen. So ist denn der Mensch — mit den Augen des Individualpsychologen betrachtet — ein ewiger

Spielball zwischen Minderwertigkeitsgefühl und Geltungsdrang; ein Schlachtfeld, auf dem ein immerwährender Kampf tobt, der im besten Falle zu einem mehr oder minder glücklichen Gleichgewicht zu führen vermag. Der praktische Psychologe und Psychiater freilich wird sich bei jeder Beratung sowohl der Psychoanalyse als auch der Individualpsychologie bedienen. Dabei wird er die Hilfe der Graphologie und vor allem des Rorschachschen Formdeutversuches nicht vernachlässigen, also die Deutung teils schwarz-weißer, teils farbiger Klecksbilder, die tief in die Schluchten des Unbewußten leuchtet.

Arnold Burgauer im «Vaterland» vom 7. 2. 1970.

Das Naturschutzjahr in der Schweiz

Am Montag, dem 16. März, wird das schweizerische Naturschutzjahr mit einer Ansprache von Bundesrat H. P. Tschudi eröffnet. Am 7. Februar hatte der schweizerische Bund für Naturschutz die Sektionspräsidenten zu einer Konferenz nach Olten eingeladen, um die Programme der Kantone zu vernehmen. Der Präsident des SBN, Dr. W. A. Plattner, St. Gallen, erklärte, daß es im Naturschutzjahr darum gehe, ein besseres Verständnis für die Bedeutung der Natur zu finden sowie die Eingriffe in die Natur und Landschaft richtig zu sehen. Natur und Landschaft sind ein einmaliges Gut, und wenn man diese versandelt, gebe es kein Zurück mehr. Es gilt das Bewußtsein heranzubilden, daß jeder einzelne sich der Umwelt gegenüber verantwortlich fühlt. Das schweizerische Naturschutzjahr will die Aufklärung auf breitester Basis fördern, die gesetzlichen Grundlagen für Natur- und Heimatschutz besser bekannt machen. Auch hat der schweizerische Bund für Naturschutz den Plan, große Naturschutzgebiete zu sichern, vor allem das Mündungsgebiet der Rhone beim Genfersee. Wichtig sei das Programm der Kantone, die alle vom schweizerischen Bund für Naturschutz und der schweizerischen Eidgenossenschaft unterstützt werden. Durch den Schutz der Natur soll unsere Heimat als Lebensraum sich erhalten. Es war eine große Freude, festzustellen, wie sich die Konferenz von Olten zu einer Naturschutzkundgebung auswuchs, die alle Teilnehmer in ihrem Planen und Verwirklichen gestärkt hat. Vor allem sind Aktionen vorgesehen, die das Naturschutzdenken in allen Kantonen vertraut machen, über Presse, Radio und Fernsehen, Publikationen in Buchform, Aktionen in den Schulen aller Stufen, Exkursionen, Ausstellungen, Tonbildschauen und Filme, Vorträge und Podiumsgespräche und Wettbewerbe in Schulen und Kursen in Volkshochschulen; die Generalversammlung vieler Vereine werden die Fragen von Naturschutz, Vogelschutz, Fischerei, Jagd und Bienenzucht ins Gespräch bringen. Allgemein soll das Denken unseres Vol-

kes wieder mehr zur Natur zurückgeführt werden, um es in seiner Kraft zu stärken für alle Aufgaben des Lebens und Schaffens in unserer Zeit und für die Zukunft. Jedermann soll in diesem Naturschutzjahr angesprochen, ja aufgerufen werden, zur Natur Sorge zu tragen. J. K.

Die 10. Didacta in Basel

Das äußere Gefüge der Europäischen Lehrmittelmesse Didacta, die vom 28. Mai bis 1. Juni 1970 in Basel stattfinden wird, steht so weit fest, daß heute ein zuverlässiger Überblick gegeben werden kann. Belegt werden 15 Hallen der Schweizer Mustermesse mit einer gesamten Ausstellungsfläche von brutto 72 000 Quadratmetern. Die 620 Aussteller kommen aus 26 Ländern.

Es gelang der Messeleitung weitgehend, die Fachgruppen ausstellungsmäßig so zusammenzufassen, daß sich jeweiligen repräsentative Übersichten über die einzelnen Unterrichtshilfen ergeben.

Im Verlauf der 10. Didacta werden wichtige Tagungen und Kongresse durchgeführt. Vom 26. bis 31. Mai findet ein von der Internationalen Gesellschaft für programmierte Instruktion (GPI) organisiertes Symposium über programmierte Instruktion und Lehrmaschinen statt; das Rationalisierungs-Kuratorium der Deutschen Wirtschaft (RKW) führt am 26. und 27. Mai eine Vortrags-tagung über «Betriebliche Bildungsarbeit» durch; der 28. und 29. Mai gelten als «Tag der Schweizer Lehrer», und auf den 30. Mai ist der Kongreß des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung angesagt. Diese Tagungen werden ergänzt durch weitere berufliche Treffen; dies alles läßt erkennen, welch bedeutender Anziehungspunkt die 10. Didacta sein wird.

Ein Appell an die Lehrkräfte zur Pflege der Handschrift

s.- Seit vielen Jahren bemüht sich die Schweizerische Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben (WSS) um die unablässige und vor allem auch um die zielbewußte Pflege der Handschrift

in den Schulen. Wie der umsichtig waltende Präsident, Seminarlehrer Richard Jeck (Langnau a. A. ZH), an der Jahresversammlung im Staatlichen Lehrerseminar Bern-Hofwil darlegte, dürfen die Bemühungen um eine gut lesbare und flüssige Handschrift nicht nachlassen. Der Aufruf zur sorgfältigen Handschriftpflege ist an die Lehrkräfte aller Schulstufen gerichtet, auch an jene der Mittel- und Berufsschulen.

Ehrend gedachte man zweier verdienter Schreiblehrer. In Greppen verschied alt Lehrer Anton Amrein, der in der WSS lange Zeit eifrig mitgearbeitet hat, und in Basel verstarb im Alter von 82 Jahren der bekannte Zeichenlehrer und Schulschriftreformer Paul Hulliger, der durch seine Erneuerungsvorschläge für die Schriftpflege weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden ist. Die Hulliger-Schrift, wie sie allgemein genannt wurde, bildete eine gute Grundlage für die *Schweizer Schulschrift*, die in den Jahren 1945/46 von der damaligen Studienkommission für Schrift und Schreiben erarbeitet worden ist. Diese hat sich bis heute sehr gut bewährt. Von Hulligers Schriftreform ist die Steinschrift als Schriftautorität geblieben.

Als neues Vorstandsmitglied anstelle des zurückgetretenen Paul Salzmann (Bern) wurde Hans Bill, Lehrer in Bern-Bümpliz, gewählt. Die Versammlung genehmigte das Richtalphabet für das neue Zürcher Schreiblehrmittel in Schweizer Schulschrift. Eine von alt Lehrer Karl Eigenmann (St. Gallen) präsierte Studienkommission leistete wertvolle Vorarbeit für das von Sekundarlehrer Hans Gentsch (Uster) verfaßte neue zürcherische Schreiblehrmittel «Handschrift — Lehre und Pflege».

Schreiblektionen, eine Tonbildschau «Wie man schreiben lehrt und lernt» und eine Führung durch die Ausstellung «Handschriften aus zwölf Jahrhunderten» in der Burgerbibliothek boten recht viel Anregung.

Mit einem dringenden Appell, die Handschrift durchwegs wieder mehr und unermüdlich zu pflegen und sie als ein schätzenswertes Kulturgut zu achten, fand die lehrreiche Tagung ihren Abschluß.

Aus Kantonen u. Sektionen

Uri: Schulfreundlicher Souverän

Mitten im kalten Winter erleben wir am jungen Lauf der Reuß den Sonnenschein der zeitaufgeschlossenen Schulfreundlichkeit. An einer außerordentlichen Gemeindeversammlung beschließt

der Kurort Andermatt das achte obligatorische Schuljahr und nimmt vermehrte Steuerlast auf die Schultern. In Gurnellen stimmen die Schulgenossen der Kreisschule Oberland zu und ermöglichen damit den Ausbau der Sekundarschule und die Einführung von Werk- und Hilfsklassen. Der Baukredit von über drei Millionen ist für eine Berggemeinde schon ein großer Brocken. Flüelen hat Schulraumsorgen. Die Gemeindebürger beschließen einen Schultrakt im Talboden. Der Be-